

Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

Ausstellung: „Im Schatten von Auschwitz“ mit regionaler Ergänzung

-von Joachim Hennig-

Seit nunmehr 20 Jahren präsentiert der Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e.V. zum Gedenktag am 27. Januar eine Ausstellung. Thema der Ausstellung und des Gedenkens war immer eine bestimmte Opfergruppe oder ein bestimmter Anlass, Jahrestag o. ä. Dazu zeigte der Förderverein oft eine Wanderausstellung – stets mit einem regionalen Teil zu Opfern aus Koblenz und Umgebung – oder auch eine eigene Ausstellung mit Koblenzer NS-Opfern. Zu diesem Gedenktag präsentiert der Verein die Ausstellung „Im Schatten von Auschwitz“.

Konkreter Anlass für das Thema und die Ausstellung ist die 75. Wiederkehr des Tages, an dem am 27. Januar 1945 das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz von der Roten Armee befreit wurde. Auschwitz ist der größte Friedhof in der Geschichte der Menschheit. Seriöse Schätzungen gehen davon aus, dass ca. 1,1 Millionen Menschen, vor allem Juden aus ganz Europa, in Ausch-

witz umgebracht wurden. Und dabei gab es drei „Auschwitz“: Das so genannte Stammlager Auschwitz (das Konzentrationslager „Auschwitz I“), das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau („Auschwitz II“) und das Konzentrationslager Monowitz, die Buna-Werke in Auschwitz („Auschwitz III“). Alle drei Lager gehörten zu einem Gesamtkomplex der SS. Sie lagen in dem offiziell so genannten „SS-Interessengebiet Auschwitz“ – etwa 50 Kilometer westlich der polnischen Stadt Krakau. Der Auschwitzkomplex war das größte der etwa 2000 Konzentrations- und Arbeitslager und auch das größte Vernichtungslager. Andere Mordstätten, in denen die Täter Hitler-Deutschlands ebenfalls Zehntausende und gar Hunderttausende Menschen ermordeten, stehen heute oftmals noch immer „im Schatten“ der Aufmerksamkeit und sind kaum oder gar nicht bekannt. Aus dieser Erkenntnis heraus ist die Bundeszentrale für politische Bildung im Mai 2016 auf Spurensuche an neun Stätten der Verfolgung im damals von Hitler-



Zettel an den Bäumen im Wald der ehemaligen Massenerschießungsanlage von Blagowischtschina erinnern an die hier ermordeten Juden. Foto: Mark Mühlhaus

Deutschland besetzten Osten, im heutigen Polen, Belarus und in der Ukraine gegangen: Nach Chelmno, Belzec, Sobibor, Treblinka und Lublin-Majdanek, nach Maly Trostinec sowie nach Babyn Jar, Kamjanez-Podilskyi und Lwiw-Janowska. An diesen Orten wurden zu Zehntausenden Menschen umgebracht, vor allem Juden, aber auch Sinti und Roma, politische Gegner, Kriegsgefangene, zu „Untermenschen“ herabgestufte Einheimische, psychisch und andere Kranke sowie „Ar-

beitsunfähige“. Sie alle wurden erschlagen, erschossen, in mobilen Gaswagen oder in Gaskammern mit Motorabgasen, Kohlenmonoxid oder Blausäure ermordet. Diese Spurensuche wurde von dem Fotografen Mark Mühlhaus begleitet. Seine Bilder sind Grundlage der Ausstellung „Im Schatten von Auschwitz“. Mühlhaus beschäftigt sich seit mehr als zwanzig Jahren mit vielen unterschiedlichen Formen der Erinnerung an die NS-Verbrechen und des Gedenkens an die Opfer.

Seine Bilder sind eine Annäherung an die Tatorte von damals, und sie geben einen Eindruck davon, wie es heute an diesen Stätten der Verfolgung aussieht, einschließlich der heutigen Formen des Gedenkens und Erinnerns. Das ist eine einfühlsame Annäherung an diese Orte und die dort begangenen Verbrechen. Es kann auch nicht mehr sein, weil die SS ab 1942 alles daran setzte, diese Massenverbrechen durch das Verbrennen der zunächst verscharrten Leichen „unsichtbar“ zu ma-

chen. Diese Geschichte der Spuren beseitigung durch die „Aktion 1005“ erzählt der Berliner Historiker Dr. Andrej Angrick in seinem Vortrag zur „Aktion 1005“ am Sonntag, 26. Januar (11 Uhr), im Historischen Rathaussaal am Jesuitenplatz. Das Ziel der Ausstellung und auch des Vortrags ist es, diese Verbrechen und die Orte stärker in das öffentliche Bewusstsein zu rücken und sie für eine breite historisch-politische Bildung und Erinnerungsarbeit zugänglich zu machen. Dabei soll auch deutlich werden, dass der ganz überwiegende Teil der NS-Opfer nicht-deutsche Menschen war. Für die Opfergruppe der Menschen jüdischer Herkunft schätzt man, dass ca. 98 % dieser Opfer nicht deutsche Staatsangehörige, sondern „Ausländer“ waren. Die „reichsdeutschen“ Juden waren also eine sehr kleine Opfergruppe dieser Menschheitsverbrechen. In dieser Erkenntnis ergänzt der Förderverein Mahnmal Koblenz die Fotoausstellung von Mark Mühlhaus um einen regionalen Teil mit Biografien von Bürgern jüdischer Abstammung aus Koblenz und Umgebung. Es

sind zwölf Lebensschicksale, die vor Ort hier erforscht und dokumentiert werden konnten. Sie stehen stellvertretend für die Millionen namenlose Opfer der NS-Massenverbrechen. Präsentiert werden ausschließlich ehemalige jüdische Mitbürger, denn nur diese wurden nach der „Wannseekonferenz“ ab dem 22. März 1942 „nach dem Osten“ zur „Vernichtung“ in die Durchgangslager und/oder unmittelbar in das Vernichtungslager Sobibor deportiert bzw. später unmittelbar in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau verschleppt. So wird in der Ausstellung



Schlackefeld des ehemaligen Vernichtungslagers Belzec. Foto: privat

und auch bei der Statio am Mahnmal am 27. Januar folgender NS-Opfer besonders gedacht: der Juristenfamilie Brasch, des jungen Mädchens Hannelore Hermann und ihrer Eltern, des expressionistischen Dichters Jakob van Hoddis, des HNO-Arztes Dr. Hugo Bernd und seiner Frau Selma, des Rechtsanwalts Dr. Isidor Treidel und seiner Frau Erna, des langjährigen Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz Dr. Heinz Kahn, der Familie Isakak Hein aus Cochem, des Rechtsanwalts Dr. Arthur Salomon und seiner Familie, der Geschwister Appel, des psychisch kranken Manfred Moses Goldschmidt und seiner Eltern, der Literaturwissenschaftlerin Dr. Johanna Hellmann sowie des Vaters Moses und seines Sohnes Paul Sonnenberg. Die Ausstellung wird eröffnet am Donnerstag, 23. Januar (19 Uhr), in der Citykirche am Jesuitenplatz. Sie ist dort bis zum 17. Februar täglich von 8 bis 11.30 Uhr und von 13 bis 17.30 Uhr zu besichtigen. Führungen sind möglich.

⇒ Weitere Infos unter: www.mahnmal Koblenz.de